

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 160. Donnerstag, den 9. Juni 1825.

## Vermischte Bemerkungen.

„Wenn sich nur die Menschen im Herrn mehr freuen, in Gottesfurcht frohlicher wären, und bei ihrem Kirchengehen den Kopf so nicht hängen ließen, oder sauer sähen; würden sie einander leicht überzeugen, daß es mit ihrer Redlichkeit und ihrem Gewissen wohl stehe, und daß ihr Herz zufrieden und mit Gott vergnügt sey: denn alle Sünden und Missethaten entspringen aus Unlust, Mißvergnügen, Murren, Verdruß und Unwillen. Wer aber in seinem Stande freudig und mit demselben zufrieden ist, der läßt Andere auch gern und willig mit Frieden. Man siehet's einem an den muntern und freudigen Augen schon an, daß er nichts Böses im Schilde führt, noch übel zu thun gedenkt.“

„Die nothwendige Betrübniß hebt die freiwillige und Gott gefälligere Freude; sie äußere sich im Singen, Spielen oder Tanzen, nimmermehr auf.“

Mattheson (in seinem Mithridat, 1749).

Schoschannim und Schuschan; Eduth, Psalm XLV. und LX. kommen (nach Mattheson) von der nach einer Rose oder Lilie so benannten Persischen Residenzstadt Susa her, so wie Susanna; und bedeuten gewisse

Melodiengattungen, die David nur den Elarmiten nachgeahmt hat.

Im Jahre 1749 führte Handel zum Friedensfeste eine von ihm componirte Musik zu London auf, zu deren bloßen Probe sich 12000 Zuhörer, um den Eintrittspreis von einem Gulden, einfanden.

Herr v. Hagedorn schrieb schon 1757 Wahrheitliebe, für Wahrheitslieber; S. dessen Fabeln und Erzählungen, S. 19.

„Der Freiheit unverfälschte Triebe  
Erhöhn den Werth der Wahrheitliebe.“ —  
E. F. M.

Gebet eines frommen Landmanns.

Gieb Andern Gold, o Gott! sie freut sein  
Glanz, —

Mir gieb mein täglich Stückchen Brod;  
Entblöße mich vom Ueberflusse ganz.

Nur schütze mich vor allzu großer Noth.

Gleichheit.

„Jeder trage sein Kreuz“, ruft uns die  
heilige Schrift zu. —  
Schimmernd trägt es der Abt — drückend der  
Bürger, und schwer.